

LGB 2002/9

September 2002

18. Jahrgang, Nummer 9

Inhalt:

1. Andacht
2. Der Löwe von Bayern
3. Ein neues Gesangbuch?!
4. Kommissionen und Ausschüsse
5. Nachrichten

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! (1Joh 3,1, Monatsspruch)

Urlaubszeit – Zeit zum Ausspannen und Erholen. Zeit für neue, unvergessliche Eindrücke. Ist eine Familie gemeinsam unterwegs und durchstreift sie die Natur unseres Schöpfers, dann heißt es immer wieder: „Guck mal dort“ oder „Schau mal hier“.

Durch unseren Monatsspruch für August nimmt uns der greise Apostel Johannes wie Kinder an die Hand und zeigt uns etwas. „Seht“ erregt er unsere Aufmerksamkeit, öffnet unsere Augen, Ohren und Herzen. Wofür? Für etwas unbeschreiblich Herrliches, nämlich für die Liebe Gottes. „*Seht, welch eine Liebe!*“ Wir Menschen haben ja unsere eigenen Vorstellungen von Liebe. Gerade in der deutschen Sprache ist die Bedeutung von „Liebe“ recht vielseitig. Man muß also erklären, „*was für eine Liebe*“ man meint, wenn man von Liebe spricht. Und – als hätte Johannes mit der Inflation dieses Wortes gerechnet – er erklärt das Wunderbare, Einzigartige an Gottes Liebe: „*dass wir Gottes Kinder heißen sollen*“.

Da möchte einer fragen: Was soll daran so besonders sein? Schließlich ist doch Gott unser Schöpfer. Klar, daß er seine Geschöpfe liebt! Doch so einfach ist das nicht. Wozu hat uns denn Gott geschaffen? Dazu, daß wir ihm Freude machen. Wir aber haben ihm wenig Freude bereitet, sondern eher Kummer. Wir haben das schöne Wort „Liebe“ geschändet, verunstaltet und beschmutzt - durch Lieblosigkeit, Egoismus und Heuchelei. Darum hätte Gott allen Grund, uns nicht mehr als „lieber Gott“ zu begegnen, sondern als strenger, zorniger Gott. Wir wären verloren.

Doch nun sind wir gerettet. Der Herr Jesus ist für uns eingetreten mit seinem Leiden und Sterben. Welch eine Liebe! Der himmlische Vater hat uns nicht weniger lieb als seinen eingeborenen Sohn. Jesus spricht: „*Er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, daß ich von Gott ausgegangen bin*“ (Joh 16,27). Und Jesus betet zu seinem Vater: „*Sie sollen erkennen, dass du sie liebst, wie du mich liebst*“ (Joh 17,23b).

So weit reicht seine Liebe, dass er uns zu seinen Kindern, d.h. zu Brüdern und Schwestern Jesu gemacht hat. Auch *du* darfst zu Gottes Familie gehören. In deiner Taufe wurde dir deine

Gotteskindschaft geschenkt und besiegelt. Täglich darfst von dieser Gewißheit zehren. Denke nicht, du müßtest erst noch Gottes Kind werden. Nein, Johannes sagt ganz deutlich: Wir sind Gottes Kinder!

Wer so reich beschenkt ist, ob der nicht völlig neu über sein Leben nachdenkt? Ob er sich nicht überlegt: Wo kann ich anderen Liebe erweisen? Die Liebe, von der ich täglich lebe. Darum: „*Meine Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit*“ (1Joh 3,18). Amen.

Reimund Hübener

Der Löwe von Bayern

Er hieß eigentlich Leonhard Kayser (auch Käser) und wurde in Raab (Oberösterreich) geboren. Sein Geburtstag und -jahr sind uns nicht bekannt. Er dürfte aber vor 1500 das Licht der Welt erblickt haben. Zuerst finden wir ihn als Pfarrvikar in Waizenkirchen, das damals zum Bistum Passau gehörte. Frühzeitig begann er Luthers Schriften zu lesen. Im Volk galt er als angesehener Prediger. Weil er sich öffentlich für Luthers Lehren aussprach, zeigte ihn 1524 sein vorgesetzter Pfarrer beim Bischof an. Beim Verhör wurde Kayser das Versprechen abgenötigt, sich nicht mehr diesbezüglich zu äußern. Danach konnte er seinen Dienst fortsetzen.

Doch sein Gewissen ließ ihm keine Ruhe. Ein halbes Jahr später legte er sein Amt nieder und reiste nach Wittenberg. Dort hörte er Vorlesungen bei Luther und Melanchthon. Dem Beispiel der Christen in Beröa folgend, forschte er täglich in der Heiligen Schrift, ob das Gehörte mit ihr übereinstimme. Im Januar 1527 folgte er dem Wunsch seines sterbenden Vaters und reichte ihm in der Heimat das Abendmahl. Eine Erkrankung hielt ihn länger als gewollt auf, sodass seine Anwesenheit bekannt wurde. Daraufhin ließ ihn der zuständige Bischof am 10. März 1527 verhaften und auf die Festung Oberhausen bei Passau bringen. Dort saß Kayser zehn Wochen in Haft und durfte keinen Besuch empfangen.

Zu Pfingsten 1527 brachte man ihn zur Verhandlung nach Passau. Dort gestand er freimütig, dass nach seiner Überzeugung nur der Glaube Gerechtigkeit vor Gott erwerben kann. Kein einziges Werk kann unsere Schuld vor Gott abzahlen. Gute Werke sind nur der Dank derjenigen, die durch Christi Leiden und Sterben erlöst wurden. Die „Messe“ könne auch kein Opfer für Lebendige oder gar Tote sein, weil Christus sich einmal für uns geopfert habe. Vergeblich versuchte Bischof Ernst Wilhelm, Kayser zum Widerruf zu bewegen.

In den nächsten Wochen waren Verwandte und Freunde Kaysers darum bemüht, Adlige aus verschiedenen Ländern um Fürsprache beim Passauer Bischof zu bitten. Doch alle Eingaben blieben unbeantwortet. Kaysers Briefe aus dieser Zeit bezeugen einen auf die Heilige Schrift gegründeten Glauben, aber auch die Anfechtungen, die er in der Einsamkeit erleiden musste. Erst am Tag vor dem geplanten Prozess wurde Freunden ein Besuch bei dem Gefangenen gestattet. Auf ihr Drängen hin, bequemte sich Dr. Eck nun endlich, dem Gefangenen die Anklagepunkte vorzulesen.

Am 11. Juli 1527 musste Kayser in Passau vor dem bischöflichen Gericht erscheinen. Auf die Aufforderung zum Widerruf, ließ er seinen Anwalt antworten, er könne nicht zurücknehmen, was in der Heiligen Schrift gegründet ist. Er sei bereit, sofort alles zu widerrufen, was nachweislich gegen die Lehre der Bibel verstoße. Dann wurde ihm eine päpstliche Bulle in lateinischer Sprache vorgelesen. Er sollte zu jedem Punkt kurz mit Ja oder Nein antworten. Kayser aber übersetzte die Artikel für die der Verhandlung beiwohnenden Bauern ins Deutsche und fügte Belegstellen aus der Heiligen Schrift hinzu. Bevor er damit zu Ende kam, unterbrach ihn der Bischof und gab das Verdammungsurteil bekannt. Dies bedeutete, dass Kayser die Priesterweihe aberkannt und er danach der weltlichen Obrigkeit zu Bestrafung übergeben wurde. Nach weiteren Wochen im Kerker brachte man Kayser schließlich am 15. August 1527 nach Schärding, wo er auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Während der Vollstreckung forderte er seine Freunde auf, das Lied „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ anzustimmen. Als seine letzten Worte sind überliefert: „Herr Jesus, ich bin dein; mach’ mich selig!“

Als Luther von der Hinrichtung hörte, verfasste er eine kleine Schrift, in der er äußerte: „Ach, ich elender Mensch, wie ungleich bin ich dem lieben Leonhard Kayser! Ich tue viel weniger, denn ich lehre [nur] das Wort ... Er aber hat sich als ein gerechter, gewaltiger Täter desselben erwiesen... Er heißt nicht allein König, sondern zurecht ‚Kayser‘, und führte solchen Namen mit allen Ehren... Zu Recht heißt er auch Leonhard ..., denn er hat sich als ein starker, unerschrockener Löwe erwiesen.“

Michael Herbst

Ein neues Gesangbuch?!

Bei unserer Synode in Hartenstein standen zwei Anträge zur Debatte, die sich mit der Erarbeitung eines neuen Gesangbuches beschäftigen. Die Paulusgemeinde Straßkirchen wünschte sich einen anderen Schriftsatz, der besser zu lesen ist. Im Antrag der St. Johannesgemeinde Zwickau-Planitz kam zum Ausdruck, dass die Arbeit „zügig und umfassend vorangebracht werden“ möchte. Dazu schlug man vier Schwerpunkte vor, die beachtet werden sollen. Beide Antragsteller möchten, dass die ersten Ergebnisse zur nächsten Synode vorliegen. Es bleibt also nicht viel Zeit.

Vor einigen Jahren leistete ein Kreis um Pastor i. R. Horbank schon Vorarbeiten und überarbeitete einige Liedtexte. P. Horbank, als damaliger Kommissionsvorsitzender, schied inzwischen aus dieser Arbeit aus. Ihm ist auch an dieser Stelle für seinen großen Einsatz ein herzlicher Dank auszusprechen. In der Zeit danach wurde es aus unterschiedlichen Gründen etwas still um die bestehende Kommission. Darauf nimmt der Straßkirchener Antrag Bezug, der anregt, die Gesangbuchkommission wieder zum Leben zu erwecken. Die Synode kam diesem Wunsch nach und berief den Verfasser dieser Zeilen zum neuen Vorsitzenden. Die Mitarbeiter der Kommission sind inzwischen benannt und die erste Sitzung ist für September 2002 vorgesehen.

Wir wissen, dass wir eine schwierige Aufgabe vor uns haben. Zum einen steht die inhaltliche Gestaltung eines Gesangbuches zur Diskussion, andererseits müssen wir auch daran danken, dass es bezahlbar wird. Mit diesem Thema hatten schon die Väter unseres derzeitigen Gesangbuchs ihre Sorgen. In einem Votum hieß es damals: „Es wird höchste Zeit, dass ein neues Gesangbuch bester Qualität herauskommt. Es muss aber unbedingt im Preis so niedrig wie möglich gehalten werden, weil das Geld entsetzlich knapp ist.“ Ungeachtet dieser Schwierigkeiten kam das „Lutherische Kirchengesangbuch“ nach vierjähriger Vorarbeit 1956 in die Gemeinden. Es erlebte allein in der ehemaligen DDR drei Nachauflagen (1972, 1981, 1989)!

Die Erarbeitung eines Gesangbuches kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen der beauftragten Kommission und den Gemeinden geschehen. Dieses Verfahren stellt bei uns eine gute Tradition dar. Darum möchte ich schon heute die Glieder unserer Gemeinden zur Mitarbeit aufrufen. Teilen Sie uns Ihre Überlegungen und Vorstellungen zur Gestaltung eines neuen Gesangbuches mit. Schreiben Sie uns, was Sie sich inhaltlich wünschen, welche Lieder nicht mehr oder neu aufgenommen werden sollten und was Sie sonst noch geändert haben möchten. Kontaktadresse: Hans-Joachim Klärner, Eckersbacher Höhe 14, 08066 Zwickau.

Grundlegend wollen wir uns an die Richtlinie halten, die der Prüfungskommission des Zwickauer Gesangbuches von 1930 zugrunde lag. Da hieß es: „Ein Gesangbuch ist und soll ein Erbauungsbuch für Kirche und Haus sein. Zugleich legt die Gemeinde durch das Gesangbuch, das sie in ihren Gottesdiensten gebraucht, ein Bekenntnis ab. Darum muss bei der Aufnahme der Lieder in ein lutherisches Gesangbuch besondere Sorgfalt und Vorsicht angewandt werden. Daß keine Lieder aufgenommen werden dürfen, die offenbar schrift- und bekenntniswidrige Lehre enthalten, ist unter uns selbstverständlich. Es sollten aber auch solche Lieder von der Aufnahme ausgeschlossen werden, die in ihrer Ausdrucksweise, was die Lehre anlangt, verschwommen, unklar und missverständlich sind.“

Gott gebe zu unserem Vorhaben seinen Segen!

Hans-Joachim Klärner

Kommissionen und Ausschüsse

Aller vier Jahre finden in unserer Ev.-Luth. Freikirche Wahlen zu den gesamtkirchlichen Ämtern und Diensten statt. Dies war auch bei der Synode in Hartenstein der Fall. Wir haben bereits darauf hingewiesen (vgl. LGB 2002/4+6).

Durch das altersbedingte Ausscheiden von P. Gerhard Wilde als Präses und die Auflösung der Bezirke waren Veränderungen bei der Zusammensetzung des Synodalrates absehbar. Gewählt wurden in Hartenstein:

- P. Rolf Borszik (Lengenfeld) als Präses,
- P. Michael Herbst (Straßkirchen) als Stellvertreter des Präses,
- P. Werner Stöhr (Weitenhagen),
- Herr Gotthard Müller (Sehmatal) und
- Herr Ruben Bruske (Glauchau).

Nach unserer Kirchenverfassung wählt die Synode außerdem die Vorsitzenden der Ausschüsse und Werke. Diese berufen in Absprache mit dem Synodalrat die Mitglieder ihrer Ausschüsse. Der neue Synodalrat hat in seiner ersten Sitzung am 22. Juni 2002 in Lengenfeld seine Zustimmung zur Zusammensetzung folgender Kommissionen erteilt:

1. Theologische Kommission

Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau) als Vorsitzender, P. Martin Hoffmann (Leipzig) und P. Uwe Klärner (Dresden)

2. Kuratorium des Luth. Theol. Seminars

P. Werner Stöhr (Weitenhagen) als Vorsitzender, Prof. i.R. Peter Hauptmann (Überlingen), Herr Ruben Bruske (Glauchau) und Herr Theodor Döhler (Wüstrich)

3. Rechtsausschuss

Dr. Andreas Holland-Moritz (Radebeul) als Vorsitzender, Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau) und Herr Uwe Schedler (Zwickau-Planitz)

4. Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung

P. Günter Meinhold (Crimmitschau) als Vorsitzender, P. Jörg Kubitschek (Saalfeld), Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld), Herr Ruben Bruske (Glauchau) und Herr Matthias Hartung (Lengenfeld)

5. Ausschuss für Veröffentlichungen

P. Uwe Klärner (Dresden) als Vorsitzender und als Mitglieder die Dozenten am Seminar in Leipzig (P. Baumann, Dr. Herrmann, P. Hoffmann, P. Meinhold)

6. Jugendteam

P. Martin Wilde (Nerchau) als Vorsitzender, Vikar Karsten Drechsler (Zwickau), die Studenten Andreas Heyn und Albrecht Hoffmann (Leipzig), Doreen Möckel (Wiesbaden), Ingeborg Holland-Moritz und Anna-Christina Herrmann (Zwickau), Alexander Hirsch (Zwickau-Planitz) und Ludwig Müller (Jüterbog)

7. Amt für Kirchenmusik

P. Reimund Hübener (Zwickau) als Vorsitzender, Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld) für die Sängerarbeit, Herr Frieder Rudolph (Plauen) für die Bläserarbeit, Herr Theodor Hugk (Dresden) für die Organisten und Herr Raimund Holland-Moritz (Leipzig) für den Jugendchor

8. Schulausschuss

P. Uwe Klärner (Dresden) als Vorsitzender, Herr Reimar Hirsch (Zwickau-Planitz) und Frau Magdalene Hugk (Zwickau)

9. Gesangbuchkommission

Kantor Hans-Joachim Klärner (Zwickau) als Vorsitzender, P. Holger Weiß, P. Jörg Kubitschek (Saalfeld), Student Michael Martin (Leipzig), Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld) und Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau)

Für den „Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit“ (AEÖ) sind vorgesehen, aber noch nicht bestätigt: P. Jonas Schröter (Chemnitz) als Vorsitzender, P. Michael Herbst (Straßkirchen) für die Internetarbeit, P. Uwe Klärner (Dresden) für die Radioarbeit sowie Vikar Andreas Drechsler (Leipzig) und seine Frau Hanna für Übersetzungsarbeiten.

Gottfried Herrmann

Nachrichten:

- In seiner ersten Sitzung hat der neugewählte Synodalarat am 22.6.2002 in Lengenfeld die nötige Verteilung der Funktionen innerhalb des Gremiums vorgenommen: P. Herbst wurde zum Schriftführer berufen und Herr Gotthard Müller übernimmt wieder die Finanzleitung. Außerdem bestätigte man die von den Kommissionsvorsitzenden vorgeschlagenen Mitglieder der Kommissionen (s. unseren gesonderten Beitrag dazu in diesem Heft). Die Theologische Kommission wurde beauftragt, einen ersten Entwurf zur Richtlinie für Pastorenberufungen zu erarbeiten (Synodalbeschuß 3.8.).
- Vom 4. bis 7. Juli 2002 nahm Präses R. Borszik mit seiner Frau als Gast an der Kirchenkonferenz (Synode) der Lutherischen Bekenntniskirche Skandinaviens (LBK) in Örebro/Schweden teil. Er nutzte seinen Aufenthalt bei der Familienrüste in Norwegen, um der Schwesterkirche unsere enge Verbundenheit zu zeigen.
- Am 28. Juli 2002 besuchten Mitglieder unseres Synodalrates die Gemeinde Jüterbog (Sernow). Sie folgten der Einladung eines Teils der Gemeinde. In einer von P. Müller geleiteten Fragestunde ging es um dessen Widerspruch gegen den Synodalbeschuß zu „Kirche und Amt“ (2001). P. Müller hat angekündigt, daß er den Synodalverband der ELFK deshalb verlassen wird.
- Am 15. September 2002 (10 Uhr) überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR Kultur) einen Gottesdienst unserer Kirche aus der Hartensteiner Zionskirche. In der anschließenden Woche (15.-21.9.02) halten P. U. Klärner und M. Wilde die Morgenandachten im Sender MDR 1, Radio Sachsen (sonntags 8.57 Uhr, werktags 5.45 und 8.55 Uhr).
- Am Sonnabend, dem 28. September 2002, soll an unserem Luth. Theol. Seminar in Leipzig das neue Studienjahr wieder durch einen Seminartag eröffnet werden. In diesen Zusammenhang findet auch die Jahresversammlung des Seminar-Freundeskreises statt. Gäste aus unseren Gemeinden sind herzlich eingeladen. Auf dem Programm stehen zwei Vorträge: „Krieg und Frieden aus christlicher Sicht“ (M. Hoffmann), „Neuere deutsche Bibelübersetzungen“ (G. Herrmann). Beginn: 10 Uhr. Das genaue Programm findet sich in: THI 2002/3, S. 12.

Aus anderen Kirchen:

- Unsere Schwesterkirche ELS (Evangelical Lutheran Synod) beschäftigte sich bei ihrer jüngsten Synodalversammlung (17.-20.6.02) in Mankato auch mit der Lehre vom Predigtamt. Die damit zusammenhängenden Fragen werden seit längerer Zeit in der ELS beraten. Eine von der Theologischen Kommission vorgeschlagene Thesenreihe fand noch nicht die Zustimmung der Synodalen. Es soll in Ruhe weiter darüber beraten werden. Der Name des neuen ELS-Präses lautet John Moldstadt (Korrektur zu LGB 2002/7+8).

Terminänderung:

- Das Wochenendsingens am 22.9.2002 fällt wegen des Radiogottesdienstes am Sonntag vorher aus!

Nächste Termine:

- 15. September: Radiogottesdienst in Hartenstein
- 17.-19. September: Pastoralkonferenz in Chemnitz
- 28. September: Seminartag in Leipzig
- 11.-13. Oktober: Jugendtreffen in Zwickau-Planitz
- 20. Oktober: 100. Kirchweihfest in Hartenstein
- 26. Oktober: Vorsteherrüste in Chemnitz

Anzeige:

- Was wir glauben
Luthers Kleiner Katechismus mit Erklärungen von H. Schwan, 2. durchgesehene Auflage, 256 Seiten, Format 12x19 cm, Festeinband, EUR 6.80
Anfang August ist die neue Auflage unseres Synodalkatechismus erschienen. Bis auf kleinere Korrekturen wurde der alte Aufbau beibehalten. Neu sind mehr Farbigkeit in Überschriften und Bildern sowie eine biblische Zeittafel im Anhang.